



KÖNNEN GEHÖRLOSE BESSER SEHEN?

Hörende und nichthörende Kinder drehen gemeinsam einen Film

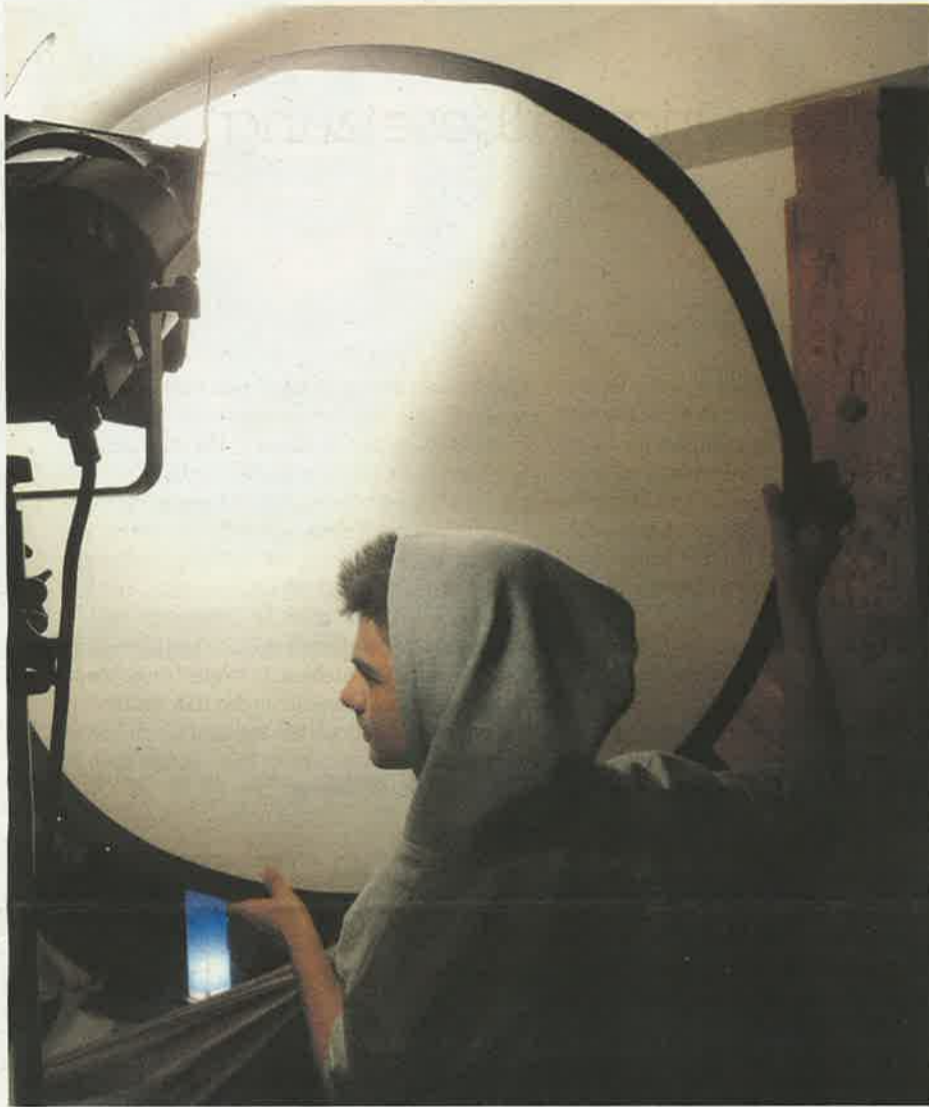
VON ANNE SIEBERTZ

Die Realisierung eines Filmes mit Laien ist eine spannende Herausforderung. Trotz sorgfältiger Vorbereitung bleibt die Qualität des Endprodukts immer abzuwarten. Noch spannender wird es, wenn sämtliche Beteiligten, angefangen vom Regisseur und Kameramann über die Kostümbildner bis hin zu Schauspielern und Cuttern Kinder sind. Anja Ehrhardt und Sonja Ilius-Hussong, Organisatorinnen des medienpädagogischen Vereins „Wir machen Film“ setzen noch eins drauf: Für einen elftägigen Herbstferienworkshop in Zusammenarbeit mit dem JFC Medienzentrum brachten sie hörende und gehörlose Kinder und Jugendliche in einem integrativen Projekt zusammen. Das Ziel war, mit den jungen Menschen zwischen zehn und 13 Jahren einen vierminütigen Film von A-Z zu entwickeln, zu drehen und ihn als Premiere bei der Abschlussveranstaltung des diesjährigen Kölner Kinderfilmfestes CINEPÄNZ zu zeigen.

Ein hehres Ziel, selbst wenn man weiß, dass die beiden jungen Frauen Profis in Sachen TV- und Kinoproduktion sind. Anja Ehrhardt ist Regisseurin und hat vorher 15 Jahre lang als Assistentin bei namhaften Produktionen mitgewirkt; Sonja Ilius-Hussong ist Szenenbildnerin für internationale Kinoproduktionen. Als beide Frauen etwa gleichzeitig Mutter wurden, beschlossen sie, die geringere berufliche Flexibilität der ersten Jahre für Projekte zu nutzen, die im Profitbereich so gar nicht machbar wären. So kamen sie auf die Idee, ein integratives Projekt mit gehörlosen Kindern durchzuführen. „Gehörlose haben einfach eine andere Wahrnehmung vom Medium Film“, erklärt Anja Ehrhardt. Doch bei der Vorarbeit taten sich größere Hürden auf. „Man glaubt ja nicht, dass so ein Projekt trotz des großen Interesses der Kinder unendliche Überzeugungsarbeit erfordert“, sagt Sonja Ilius-Hussong über unzählige Telefonate mit offiziellen Stellen sowie Förder- und integrativen Schulen. Dabei sollten an dem Projekt gerade mal vier Kinder mit Hörschädigung teilnehmen. Am Ende waren es drei, die mitmachten.

Die richtige Aufgabe für jeden Teilnehmer

Mit dabei ist der gehörlose Besim. Beim Dreh im Kölner Filmhaus, einem der Kooperationspartner des Projekts, hält er einen weißen Lichtschirm für eine Szene im Kinderzimmer der Hauptdarstellerin hoch. In der Geschichte geht es darum, dass die 10-jährige Emeli auf der Suche nach ihrer Mutter einem mysteriösen Jungen begegnet, der sie und ihren Hund in seinen Bann zieht. Ihr „Kinderzimmer“



haben die für die Ausstattung zuständigen Kinder zuvor täuschend echt in einer Dachschräge „eingerrichtet“: ein Bücherregal an der Wand, der aufgeschlagene „Harry Potter“ auf dem Tisch, davor eine Musikanlage auf dem Boden. Besim kommt beim Dreh immer dann zum Einsatz, wenn es ruhig wird und beispielsweise heißt: Bild 4, Klappe die erste. „Wir haben eine halbe Stunde für das Bild, das dürfte reichen“, meint Anja Ehrhardt. Eine lange Zeit, in der Besim bei jeder Klappe erneut den Schirm auf Zuruf hochhalten muss. Doch woher weiß der gehörlose Junge, wann „es ruhig“ wird?

Extra für ihn und die beiden anderen schwerhörigen Kinder haben die beiden Organisatorinnen eine Gebärdendolmetscherin engagiert. Isabel Faul fällt im hektischen Gewusel des Drehs unter den elf Kindern und sechs erwachsenen Betreuern nicht weiter auf. Ihre Aufgabe ist es, Anweisungen wie „Achtung,

Ruhe! Fertig? Und bitte!“, die der heutige Regisseur Clemens gibt, für Besim in Gebärdensprache zu übersetzen.

Für Isabel Faul ist es das erste Mal, dass sie mit Kindern in einem integrativen Projekt arbeitet. Eigentlich ist sie als Gebärdendolmetscherin meist bei Behördengängen oder bei Preisverleihungen als Mittlerin für gehörlose Menschen tätig. Beim Filmprojekt war ihre Rolle vor allem bei der Einführung wichtig, als Anja Ehrhardt und Sonja Ilius-Hussong den Kindern die Theorie erklärten: wie finden wir eine Geschichte, welche Kameraeinstellungen gibt es, wie entwickle ich ein Storyboard und was passiert genau beim Dreh. „Mir ist aufgefallen, dass [der hörende] Benjamin und Besim besonders gut miteinander kommunizieren“, freut sich Isabel Faul, denn wenn sie mal nicht abkömmlich ist, überträgt sie Benjamin die Aufgabe der Kommunikation mit Händen und Gesten.

Hörende Kinder lernen Zeichensprache

Das klappt ganz gut. Überhaupt haben sich auch die hörenden Kinder schnell an die Gebärden gewöhnt. „Das Schöne am Set ist ja, dass man ohnehin viel Zeichensprache machen muss“, freut sich Sonja Ilius-Hussong über das Zusammenspiel der hörenden und nicht hörenden Teilnehmer. An den ersten Tagen haben die Kinder die Dolmetscherin Isabel Faul gelächert, um das Gebärdentalphabet zu lernen.

Wichtig bei dem Filmprojekt war zudem, dass jeder eine passende Aufgabe im Team findet. Als Schauspieler kamen zwar weder Besim noch Eric und Amelie, die beiden anderen hörgeschädigten Kinder infrage, aber es gab genug andere Aufgaben wie Kameraführung, Tontechnik, Beleuchter, Kostüm- und Szenenbildner, die sie übernehmen konnten. Doch ob hörend oder nicht: alle mussten Teamarbeit lernen, denn stets geht es um die Geschichte und das Projekt, nicht um sie selbst.

Enden wird das spannende Projekt mit der Premiere des Films „Yelram“ bei der Abschlussveranstaltung von CINEPÄNZ am 25. November im Kölner Odeon-Kino.

www.wirmachenfilm.com

Tipp:

Cinepänz: 23. Kinderfilmfest in Köln: 17. – 25. November 2012

Das beliebte Kinderfilmfest gibt es nun schon zum 23. Mal in Köln. Traditionell findet es Ende November statt. Das junge Publikum kann sich auf 40 Filme freuen, die teilweise in Anwesenheit von hochkarätigen Gästen wie Regisseuren, Schauspielern oder Produzenten in insgesamt 130 Vorführungen gezeigt werden. Das diesjährige Festival läuft in Kölner Kinos sowie Bürger- und Jugendzentren unter dem Thema „Freundschaft“.

Das komplette Programm findet man unter www.cinepaenz.de

WIR MACHEN FILM!

